

ODE  
an

Hn. Friederich Böhleweins/  
Beyder Rechten Doctoris, des Churfürstl.  
Sächs. Hochlöbl. Oberhoffgerichts/ der Juris-  
sten Facultät und Schöppen Stuela Asses-  
soris, auch Bürgermeisters zu  
Leipzig:  
Mit der

Jungfr. Anna Catharinen/  
Herrn Johann Troyars/ des Rathes  
und Syndici zu Camenz in Ober-Lausitz  
sel. hinterlassenen  
Tochter.

Den letzten Mayens des 1652. Jahrs  
In Leipzig gehaltenem  
Hochzeit-Feste/  
übersendet aus Dresden  
von  
David Schirmern.

---

Leipzig/  
Bey Timotheo Krißchen gedruckt.



BASIORUM SEMINATORI

S.

**F**Lorea dum rutilo Tellus opulescit odore,  
Auraq; purpureo necit Honore Caput;  
Indulgent Veneris Cygni potioris aratro,  
Et roseæ ducunt Vallis in ora notas.  
Ipse Voluptatis stimulis agitator Amorum,  
Credidit hinc sulcis Basia grata Puer.  
Adspirant faciles ad femina ipsa Camenæ,  
Et madido Zephyrus Basia rore fovet.  
Sohbus excrefcunt ridentibus, atq; per Altra  
Et per Humum Flores explicuere fuos.  
Colligit hos molli digito, Lingvaq; perulca,  
Et mittit Sponsæ Sponsus ad ora lux.  
Jam præter roseos Vultus sata Basia uterq;  
Ore diu, noctu pectore Vina metunt.



**I**zund prallt der grüne Mann/  
In dem bunten Blumen-Kranze/  
Teutsche Clarien / herben!  
Laßt Euch finden an dem Tange/  
Den die Nymfen voller prangen  
In den Auen angefangen.

Alle Wiesen bugen sich.  
Die gefärbte Brust der Erden  
Fühlet nummehr keinen Stich  
Der sie salb und bleich läßt werden.  
Sie hat sich nun ganz verneuet/  
Daß sich alles umb sie freuet.

Auff dem grase-grünen Saal  
Stehet alles voll und schwanger.  
Chloris hält das Frühlings-Maal  
Umb die Flut-benezten Ager /  
Weil sie nun das Feld darff pflügen/  
Und nicht mehr verborgen liegen.

Sie streut Perlen auff das Gras/  
Daß ihr Mann / der Zephyr / lachet/  
Wann er umb das Brunnen-Glas  
In den Rosen sitzt und wachet ;  
Sie haucht durch die heitern Lüfte  
Ihren Athem voller Lüfte.

Daher kömmt der warme Glanz/  
Der die bunten Tulpen zieret /  
Wann Aurora ihren Kranz  
Durch die frühen Nächte führet.  
Daher kömmet Gold und Glimmern/  
Daß die Gärten heller schimmern.

Teutsche Clarien / herben /  
Zudem frohen Hochzeit-Feste.

Der nunmehr verjüngte Mån  
Speiset seine lieben Gäste,  
Kommt herbey / mit anzuschauen/  
Wie sich seine Kinder trauen.  
Licht der grossen Wissenschaft/  
Flamme derer / die dich kennen/  
Ist dein Winter weggerafft?  
Siehst du nun den Frühling brennen?  
Deinen Frühling / der dir Leben/  
Seel und Krafft kan wiedergeben?  
Eine Sonne geht dir auff  
Mit noch mehr als goldnen Stralen,  
Werther Lenz / gieb Achtung drauff/  
Wie sie dir das Feld wird mahlen/  
Wann der Lippen zartes Knallen  
Einen süssen Thau läst fallen.  
Wo der Himmel sich aufklärt/  
Da wird alles licht und helle.  
Keine Blume wird versehrt  
Umb die reine Silberpelle/  
Wenn die trüben Wolcken fliehen  
Und die Gegenwelt beziehen.  
Komm / du schönes Freuden-Licht/  
Schöne Nympfe / komm gegangen!  
Deiner Erden Angesicht  
Schnet sich nach deinen Wangen.  
Komm / die kleine Welt der Linden  
Suchet dich in allen Gründen.  
Das verliebte Rosenthal  
Sieht sich umb nach deinen Blüten/  
Nur durch deinen Sonnenstrahl  
Seinen Winter zu begüten.  
Komm/

Komm/ laß in verneuten Wachen  
Deinen schönen Purpur lachen.

Mit was einer hohen Macht  
Zeigestu / du keusche Dirne/  
Außer Hoffart / außer Pracht  
Unsere Nymfen deine Sterne!

Mit was hellem Blitz und Scheinen  
Beugt dein Morgen-Licht die Deinen.

Sterne/ die ihr auff der Wacht  
Nach dem liebsten Liebsten sehet:  
Augen/ die ihr buhlt und lacht/  
Habt ihr euch nun dem genähert/  
Der mit Fackeln/ Blut und Flammen  
Euer Feuer ruft zusammen?

Wie verliebt ist euer Glanz!  
Wie durchdringt er Geist und Seele!  
Wie verfehret er so ganz  
Des entbrannten Herzens Höle/  
Wann er starr und ohn Bewegen  
Noch mehr Blut zur Blut kan legen!

Wann das zarte Scharlach-Licht  
Deiner Wangen Tulipanen  
Durch die weißen Lilien bricht/  
Da muß sich der Lenz auffmahnen.  
Wie verblenden doch von ferne  
Deine Blumen alle Sterne!

Was ist doch dein reines Haar  
Vor den Pard- und Elsterinnen?  
Du machst Luft und Flüsse klar/  
Wann die Sonne drein muß spinnen;  
Wann der West durch ein Bewegen  
Sie umb deinen Schnee muß legen.

Umb die Brüste lacht das Feld  
Der gehäuften Trefflichkeiten.  
Hier seynd Lilien hergestelt;  
Hier wil sich der Klee ausbreiten.  
Hier reifft Schönheit / Lust und Wonne  
Unter einer göldnen Sonne.

Hier blüht eine solche Frucht /  
Die die Liebe nur kan brechen.  
Hier wird Süßigkeit gesucht.  
Der dich darumb an wird sprechen /  
Nymfe / der wird dir vor allen  
Und du ihm auch wolgefallen.

Doch wie schön dein Rosen-Strauch  
Seinen süßen Ambra streuet /  
Dennoch hastu selbst was auch /  
Daß dich mehr / als diß verneuet,  
Mehr als diß / daß ohne Gaben /  
Die du hast / auch andre haben.

Wieder rothe Morgenstern  
Durch die Temmerungen leuchtet  
Und die Wälder nah und fern  
Mit des Lithons Threnen feuchtet /  
Weil Aurora mit den Wangen  
Was zu früh von ihr gegangen:

Eben so brichstu herfür /  
Schöne Braut / mit deiner Tugend.  
Sie ist deine beste Zier /  
Die im Wachsthum deiner Tugend  
Deine Schönheit so gefärbet /  
Daß du sie nun ganz ererbet.

Oh



Ohne Schönheit bistu nicht/  
Doch hastu mehr Höflichkeiten/  
Die dein innerst Angesicht  
Zu mehr Glanz und Licht bereiten/  
Zu mehr Glanz und Licht der Erden/  
Dadurch wir hier Göttlich werden.

Ohne Tugend ist der Bau  
Einer Seele / Röth und Leimen.  
Edler Bräutigam / komm und schau/  
Wie sie sich mit ihr kan reimen.  
Komm / und schau das Licht der Frommen/  
Die in deinen Arm sol kommen.

Was der Pöbel dieser Welt  
Unter unserm Frauen-Zimmer  
Vor die beste Schönheit hält/  
Das vergift sie stets und immer/  
Daß sie in den schändlichen Sachen/  
Sich ihm nicht gleich möge machen.

Hoffart ist ihr ärgster Feind /  
Den die Tugend gar nicht leidet.  
Sie spricht / was das Herze meynt.  
Neidet niemand der sie neidet.  
Geht in Demuth auff der Erden/  
Daß sie möge himmlisch werden.

Sie nimmt keinen Brief zur Hand  
Ihre Wangen zu beschmieren/  
Weil man eine garstige Wand/  
Nicht die schön ist / pflegt zu zieren.  
Ihre Zucht liegt im Gemüthe/  
Und hat Früchte bey der Blüthe

Stets

Stets an Thür und Fenstern stehn;  
In den Schoß die Hände legen;  
Indem Hause müßig gehn;  
Sich zu viel zu Zorn bewegen;  
Und bey nichts viel wollen wissen/  
Darauff ist sie nicht beflissen.

Die im Herzen GOTT anschaut/  
An die Brust den Liebsten drücket/  
Das ist eine rechte Braut/  
Die allein nur dem gelücket/  
Anderm GOTT vor andern allen  
Hat ein herzlich Wolgefallen.

Wol dir / Edler Kühlewein!  
Denn dein Winter hat verschneyet.  
Diese / die sol deine seyn /  
Der die Tugend wol gedenet.  
Wol dir / Herr! vor allen andern/  
Denn nun muß dein Unglück wandern.

Tag und bricht dein Frühling an.  
Höre wie die Sterne singen!  
Höre wie der grüne Plan  
Deine Lust läßt wiederklingen!  
Höre wie die Edlen Stimmen  
Über Berg und Thal auffklimmen.

Her die Hand! Ihr seyd getraut.  
Gebe GOTT / daß Euer Bette  
Voll an Früchten werd erbaut /  
Daß ihr wachset in die Wette.  
Dann so blüht im vollen Scheine  
Umb Euch lauter Kühleweine.